

CENTRE D'ARCHÉOLOGIE MÉDITERRANÉENNE
DE L'ACADÉMIE POLONAISE DES SCIENCES

ÉTUDES et TRAVAUX

XX

2005

JOACHIM ŚLIWA

General Karol Stahel (1816–1890)
Sammler und Pionier der Archäologie
des Schwarzmeerraumes

Die Errungenschaften der polnischen Archäologie des Mittelmeerraumes hängen nicht nur mit den in Ägypten, Sudan, Syrien und auf Zypern durchgeführten Forschungen zusammen; eine bedeutende Leistung wurde von den polnischen Archäologen dabei auch im Schwarzmeerraum, an solchen Fundstellen wie Mirmekion und Olbia (1956–1960) erbracht; neuerdings sind ebenfalls die Ausgrabungen in Nymphaion, Nikonion, Balaklava und in der Umgebung von Odessa (Koschary) aufgenommen worden. Dieses ist in bedeutendem Maße dem organisatorischen Aufwand und den Forschungserfolgen von Frau Professor Zofia Sztetyło zu verdanken, die den betreffenden Gebieten seit Jahren ihr besonderes Interesse entgegenbringt.

Dieser uns gegenwärtigen Forschungsetappe gingen die auf das 19. Jahrhundert zurück reichenden Sammler-Interessen voran, die u.a. in den in der Sammlung des Archäologischen Kabinetts der Jagiellonen-Universität untergebrachten¹, im Schwarzmeerraum geborgenen Fundgegenständen ihren beredten Ausdruck finden. Sie stammen aus den Schenkungen von Józef Ignacy Kraszewski, Romuald Wernicki, Edward Rulikowski und Tadeusz Kruszyński. Eine beträchtliche Anzahl von Fundstücken wurde für unsere Sammlung auch von General Karol Stahel übergeben, der seinerzeit als Sammler und nicht professioneller Numismatiker und derjenige, dessen Interessen der historischen Forschung und Ethnographie galten, bekannt war².

Karol Alexander Adalbert Stahel/Stahl³ wurde 1816 in Slutsk (Gouvernement von Minsk) in der Familie von Großgrundbesitzern geboren. Nach Abschluss des lokalen Gymnasiums setzte er seine Ausbildung an der Generalstabs-Akademie zu Sankt Petersburg fort. Im Jahre 1837 nahm er den Dienst in der russischen Armee auf. Von 1843 kämpfte er als Stabsoffizier im Kaukasus, beteiligte sich u.a. an der Kampagne gegen den von Schamil, dem Imam von Dagestan und Tschetschenien, angeführten Aufstand⁴. Näheres über den Militärdienst von Stahel konnte kaum rekonstruiert werden, ebenso wenig auszukundschaften gelang es über die einzelnen Etappen seines Aufstiegs und des Verlaufs seiner Militärlaufbahn. Es konnte lediglich in Erfahrung gebracht werden, dass er im 48. Lebensjahr seine Entlassung erwirkte und sich in Odessa niederließ, wo er sich mit Leidenschaft der Sammel-Tätigkeit, der historischen und ethnographischen Forschung hingab

¹ Das Archäologische Kabinett wurde durch den Entschluss des Senats der Jagiellonen-Universität im Jahre 1867 ins Leben gerufen. Sein Begründer war Prof. Józef Łepkowski (1826–1894), der bis 1893 unermüdlich den Direktor-Posten bekleidete. Von 1921 an (nach der auf die Initiative von Prof. Piotr Bieńkowski hin erfolgten Teilung der Bestände) unterstand die Sammlung der Fundstücke aus dem Mittelmeerraum unmittelbar der Obhut der Leitung des Lehrstuhls für Klassische Archäologie. Vgl. J. ŚLIWA, *Dzieje kolekcji zabytków starożytnych w Uniwersytecie Jagiellońskim*, *Eos* 79, 1991, S. 251-264.

² Die Person von Karol Stahel hat bis jetzt kein größeres Interesse der Forscher erweckt. Die wichtigsten Angaben über sein Leben und seine Aktivitäten habe ich, gestützt auf die Quellenforschung, in seinem neuerdings veröffentlichten Biogramm zusammengestellt, Vgl. *Polski Słownik Biograficzny* XLI, Kraków 2002, S. 466-467.

³ Ursprüngliche Form seines Namens – “Stahl” hat durch Transliteration in die kyrillische Schrift (“Stagel”) in lateinischer Fassung sekundär die Form “Stahel” angenommen.

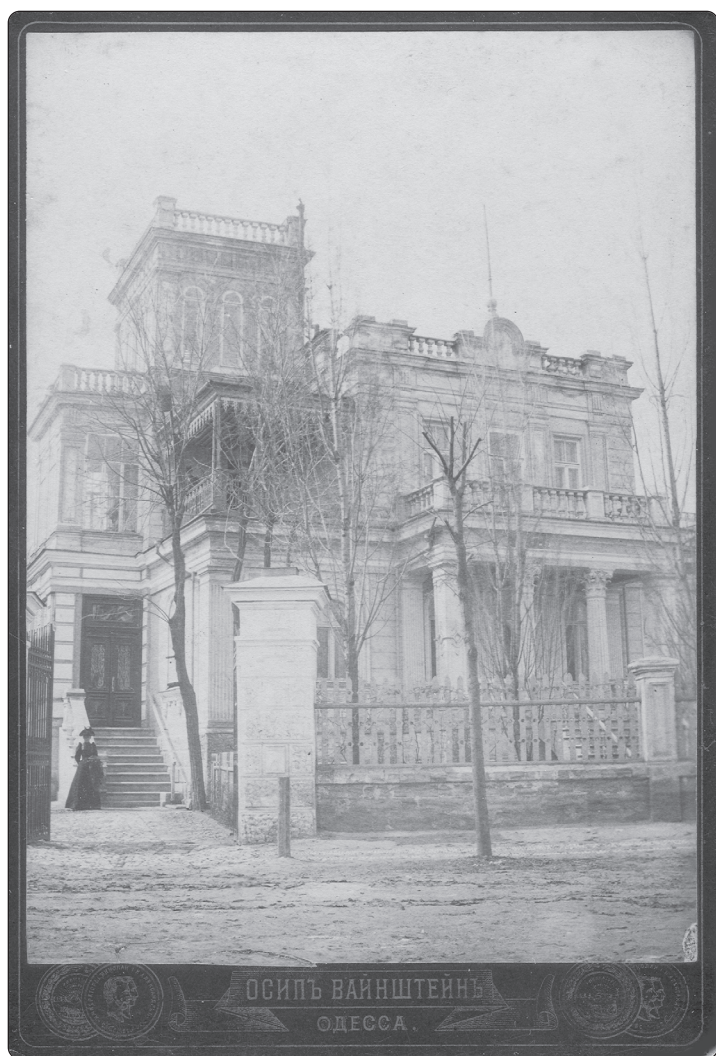
⁴ Die in der Zeit vom 31. Mai – 30. Juli 1845 durchgeführte Kampagne wurde unmittelbar von M. Vorontzov, dem Statthalter des Kaukasus, geleitet. Im Laufe der blutigen Auseinandersetzungen wurde damals u.a. Dargo, der Sitz der Aufständischen, vernichtet.



1. General Karl Stahel im Familienkreis. Odessa, ca. 1880.

(er veröffentlichte im Druck die Abhandlung „Etnografičeskij očerk kavkazkogo naroda”); er widmete sich auch der gemeinnützigen Tätigkeit. Jahrelang bekleidete er auch den Posten eines Sindicus der katholischen Gemeinde in Odessa. Er war auch in der Odessaer Gesellschaft für Geschichte und Altertümer (*Odeskoe obščestvo istorii i drevnostej*) tätig. Er erhielt mehrere russische Auszeichnungen wie auch ein Ehren-Säbel für seinen Mut. Viel Zeit und Aufmerksamkeit widmete er der Sammlung archäologischer Denkmäler und der Münzen. Er unterhielt engen Kontakt mit dem Kreis der Krakauer Wissenschaftler (u.a. mit Stanisław Smolka und Władysław Szajnocha), hielt sich mehrmals, u.a. in den Jahren 1878 und 1882, in Krakau auf. Im Juli 1882 verschenkte er dem Archäologischen Kabinett der Jagiellonen-Universität einen Teil seiner Sammlung; dieser Bestand ist als „Schenkung von General Baron Stahel” eingetragen. Er reiste auch nach Rom, Dresden und Wien, besuchte ferner auch Afrika. Gegen Ende seiner Lebenszeit (1886) schrieb er ein interessantes Werk „Die Erinnerungen an Slutzk” nieder⁵. General Stahl starb am 19. Juli (der alten Zeitrechnung) 1890 in Odessa. Wie die weiteren Schicksale des Hauptteils seiner Sammlung waren – die nach Krakau verschenkten Fundstücke stellten ja nur ihren geringen Teil dar –, bleibt bedauerlicherweise unbekannt.

⁵ „Die Erinnerungen an Slutzk” (polnisch, „Wspomnienia o Słucku”) wurden anonym nach dem Tode des Verfassers von A. Maryński (Gniezno 1905) herausgegeben.



2. Villa der Familie Stahel. Odessa, Observatornyj Pereulok 9. Fot. O. Weinstein, Odessa, ca. 1900-1910

Die im Juli 1882 nach Krakau übergebenen Denkmäler haben die Universitätsammlung in bedeutendem Maße mit den wertvollen Funden aus dem Gebiet um das Mittelmeer bereichert. Es konnte anhand der erhaltenen Inventareintragungen ermittelt werden⁶, dass die meisten von ihnen, darunter eine ziemlich reichhaltige Sammlung altgriechischer Münzen,

⁶ Eine Grundlage für die Identifizierung gibt der nur bruchstückhaft erhaltene, älteste Inventar-Katalog des Kabinetts ab, bestehend aus losen Blättern, auf denen die Vermerke über die Provenienz der Fundstücke, ihre knappe Beschreibung wie auch die Skizzen und die Namen der Schenker zu finden sind. Dieser Katalog wurde von Prof. J. Łepkowski geführt.

aus der Ortschaft Varvarovka ("Gutshof des Grafen Lambert")⁷ im ehem. Olbia-Gebiet stammten. Olbia scheint das besondere Interesse von General Stahel gegolten zu haben.

Der nach Krakau verschenkten Sammlung gehören neben 126 griechischen Münzen (deren derzeit innerhalb der Kabinett-Bestände nur schwer zu identifizieren sind) zehn gestempelte Amphorenhenkel von Rhodos und Sinope aus dem 3. und 2. Jh. v.u.Z.⁸ wie auch drei Dachziegelreste mit den Herstellermarken von Sinope aus dem 4.–3. Jh. v.u.Z.⁹ an. Diese scheinbar wenig auffallenden Fundkategorien sind jedoch von großer Bedeutung; sie ermöglichen nämlich den Nachweis von Handelskontakten und ökonomischen Beziehungen zwischen den wichtigen Wirtschaftszentren der antiken Welt. Sie stellen ferner, ebenso wie die Münzen, ein ziemlich gut datierendes Fundmaterial dar, da die auf den Stempelmarken erkennbaren Namen von Beamten und Herstellern ohne weiteres identifiziert werden können¹⁰.

Eine wichtige und interessante Gruppe von Fundstücken, die von General Stahel nach Krakau überreicht wurden, bilden verschiedenartige Gefäße, sowohl attisches Einfuhrgut als auch einheimische Erzeugnisse¹¹. Unter den nach Krakau verschenkten Funden befanden sich darüber hinaus drei Öllämpchen des 2.-1. Jh. v.u.Z.¹², drei Reste von hellenistischen Terrakotta-Figuren¹³ sowie ein nicht näher bestimmbares Marmorfragment¹⁴. Außerdem gehören der verschenkten Stahel-Sammlung auch zahlreiche skythische Bronzepeilspitzen sowie über ein Dutzend Perlen an, die im Dorf Parutino (ebenfalls dem ehem. Olbien-Gebiet zugehörig) zum Vorschein kamen und derzeit den Bestandteil der Sammlung für Vorgeschichte unserer Universität bilden¹⁵. General Stahel verschenkte manche Fundstücke auch der Akademie der Wissenschaften und Künste¹⁶.

⁷ "Varvarovka, eine kleine Stadt am rechten Boh-Ufer, Kr. Odessa, Gouv. Cherson, 127 Wersten nordöstlich von Odessa und 60 Wersten nordwestlich von Cherson, direkt vor Nikolaev, zählt 750 Einwohner, drei "Jahrmärkte" (Słownik geograficzny Królestwa Polskiego i innych krajów słowiańskich, XIII, Warszawa 1893, S. 119). Der dort erwähnte Besitzer von Varvarovka war der Graf Charles Lambert, einer alten französischen aristokratischen Familie entstammend, die während der Revolution nach Russland ausgereist war, General der Kavallerie, der Zeitgenosse von Karol Stahel. Im Jahre 1861 residierte Ch. Lambert knapp zwei Monate lang als Statthalter des Königreichs Polen in Warschau.

⁸ Frühere Inv.-Nummern 6132-6137, 7046, 7047, 7051, 7622. Vgl. G. KALKA-TOBOŁOWA, in: Zabytki archeologiczne Zakładu Archeologii Śródziemnomorskiej Uniwersytetu Jagiellońskiego. Katalog, hrsg. von M. L. BERNHARD, Kraków 1976 [= Zabytki], Kat. N^{os} 528-536, 538.

⁹ Frühere Inv.-Nummern 6139-6141. Vgl. L. MORAWIECKI, in: Zabytki, Kat. N^{os} 545-547.

¹⁰ Vgl. Z. SZTETYLŁO, Grecka epigrafika ceramiczna, Warszawa 1971.

¹¹ Sechs Gefäße, frühere Inv.-Nummern 6126-6129, 7045, 7621. Vgl., Zabytki (wie Anm. 8), Kat. N^{os} 367, 383, 414 sowie K. BULAS, CVA Pologne 2, Kraków 1935, Taf. 1 (74)8 und 10 (ein Gefäß konnte nicht identifiziert werden).

¹² Frühere Inv.-Nummern 6130, 6131, 7623. Vgl. J. OSTROWSKI, in: Zabytki, Kat. N^{os} 477 und 482 (ein Exemplar konnte nicht identifiziert werden).

¹³ Frühere Inv.-Nummern 7048, 7049, 7624. Vgl. Zabytki, Kat. N^{os} 193 und 265 (das dritte Exemplar konnte nicht identifiziert werden).

¹⁴ Frühere Inv.-Nummer 6142, Ausmaße 7,2 x 5 cm.

¹⁵ Vgl. B. GEDŁOWA, R. ESSEN, B. SZYBOWICZ, Kolekcja Instytutu Archeologii Uniwersytetu Jagiellońskiego (Katalogi archeologicznych zbiorów pozamuzealnych 2), Warszawa 1989, S. 297.

¹⁶ Vgl. Wissenschaftliche Bibliothek der Polnischen Akademie der Wissenschaften (PAN) und der Polnischen Akademie der Wissenschaften und Künste (PAU) in Krakau: Handschrift 7391, 9414.

Die Fundstücke aus dem Schwarzmeerraum, die der General-Stahel-Sammlung angehören, stellen ein interessantes Forschungsmaterial dar, das bislang in bedeutendem Maße aufgearbeitet und veröffentlicht worden ist, auch wenn es nach wie vor notwendig ist, die Münzfunde wie auch ein paar weniger charakteristische Objekte zu identifizieren. Nicht zu überschätzen ist auch die Bedeutung dieser Fundstoffe im didaktischen Prozess, was besonders jetzt im Hinblick auf die 1998 von den Mitarbeitern des Archäologischen Instituts der Jagiellonen-Universität auf der Siedlung und dem Bestattungsplatz in Koschary am Tilligul-Liman bei Odessa aufgenommene grabungsmäßige Erforschung beachtenswert ist. Die Fundstücke aus der Karol Stahel-Sammlung wurden demnach zu einem bedeutendem Bindeglied zwischen der Gründungszeit unserer Kollektion und dem gegenwärtig zunehmend zu verzeichnenden Gelände-Einsatz der Krakauer Forscher.

J. Śliwa
Institut d'Archéologie,
Université Jagellone, Cracovie